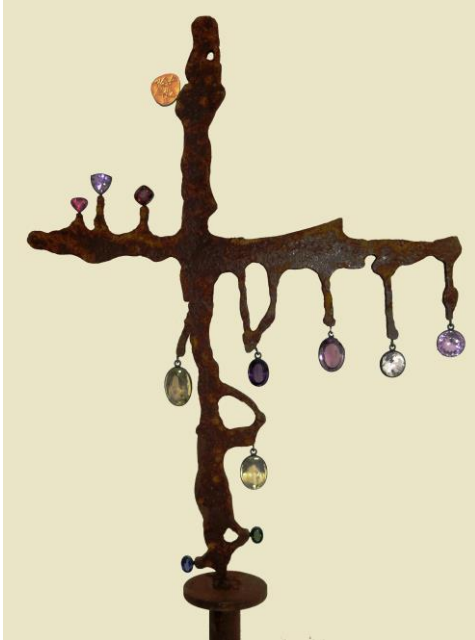


**Einführung vor dem Gottesdienst:**



... Heute ein Wort voraus: Beim Gottesdienst wird an

diesem Sonntag beim Einzug wieder ein besonderes Kreuz vorangetragen, gestaltet von Goldschmied Martin Ziegelmayr.

Damit wird die im Frühjahr dieses Jahres begonnene Reihe „Kunst ins Gebet nehmen“ fortgesetzt. Ursprung ist dieses Mal ein Bild mit dem Titel „Mann aus Neapel“ von Jean-Michel Basquiat, einem afro-amerikanischen Graffiti-Künstler, Maler und Zeichner, der seine schwierige Existenz als Farbiger in expressiven und aufrüttelnden Darstellungen ausgedrückt hat.

Auf dem genannten Bild ist neben vielen anderen Zeichen, Symbolen und Chiffren auch ein Kreuz zu sehen. Martin Ziegelmayr hat es bei einer Ausstellung in Bilbao fotografiert. Es sind aber nur die Umrisse des Kreuzes erkennbar geworden; alles andere blieb verwischt und unkenntlich. Bei der Entwicklung haben sich zudem im Gegensatz zum Original am Kreuz tropfenartige Gebilde und Ausbuchtungen gebildet, zwölf an der Zahl. Dies führte zur Idee dieses Vortragekreuzes; es verweist auf die Apostel. Ihnen sind Edelsteine zugeordnet: Bergkristall, Zitrine, Amethyste, Rubellit, Tansanit, Turmalin und an der Spitze des Kreuzes ein Symbol in Silber und Gold.

Die Edelsteine stammen aus einer großzügigen Stiftung und verweisen auf die Glaubensgestalten des Anfangs, die Jesus, den siegreichen Christus, bezeugen, dessen Fest wir heute am Ende des Kirchenjahrs feiern.

## **Ansprache:**

Die Szene ist vorstellbar und wegen ihrer Gegensätzlichkeit und Eindringlichkeit auch öfter von Künstlern dargestellt: Auf der einen Seite Pilatus als Statthalter damaliger weltweiter römischer Macht mit Vollmacht über Leben und Tod. Ihm gegenüber als Angeklagter der einfache Wanderprediger Jesus von Nazareth. Ausgerechnet der antwortet auf Anfrage des weltlichen Herrschers: Ja, ich bin ein König, aber mein Königtum ist nicht von dieser Welt und er fügt hinzu, sein wesentlicher Auftrag bestehe darin, von der Wahrheit Zeugnis zu geben. Das ist ein entscheidender Unterschied zu dem, was die Welt bestimmt. Fast jeden Tag hören oder lesen wir, wie gewalttätig Macht hier ausgeübt wird.

Was Jesus meint, ist zu finden in seiner Botschaft, durch die er der Welt Gott als Vater verkündet, was Sorge und innige Zuwendung beinhaltet. Dieser Gott wurde heute in der Offenbarung des Johannes „Alpha und Omega“ genannt. Die beiden als Anfang und Ende des griechischen Alphabets bedeuten: Gott umfasst alles, was existiert. Sorge und Zuwendung – Liebe –, machen allein Leben wertvoll. Gott ist der gute Herrscher für die ganze Schöpfung - mit einem Wort aus der Antike: der Pantokrator.

Pantokrator, so wird auch die Christus-Darstellung aus der Entstehungszeit unserer Kirche genannt. Christus ist das Bild des lebenspendenden Gottes. Er verkörpert die göttliche Wahrheit, indem er der Welt in der einen Hand das Evangelium entgegenhält und sie mit der anderen Hand segnet.

So begleitet Gott die Schöpfung durch die Zeiten und ist ihr nahe. Bezeugt wird dies endgültig durch das Leben, das Sterben und die Auferweckung Jesu Christi aus dem Tod. Christus ist nach dem NT der Menschensohn, der die Vision aus dem Buch Daniel erfüllt, weil er die Wahrheit bis zum Äußersten lebte: Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für die Seinen hingibt (Joh 15,13).

Im Blick auf Christus am Kreuz Jesu wird das offenbar: Seine Hände, seine Füße und seine Brust wurden durchbohrt und zugleich wird bezeugt, dass die Bereitschaft zur völligen Hingabe, die er vorlebt, die Schuld von Menschen - ihre Härte und Ungerechtigkeit - überwinden, ja sie sogar wandeln kann zu einem Mehr an Leben. Wir sprechen von „Auferstehung“. Deshalb singt das große Preislied der Osternacht: „O glückliche Schuld, welch großen Erlöser hast du gefunden.“

Diese Überzeugung wird auch im heutigen Vortragekreuz beleuchtet. Die Edelsteine, die auf die Apostel hinweisen, bewegen sich beim Schreiten und reflektieren das Licht als Hinweis auf Christus, der von sich sagt: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis gehen, sondern wird das Licht des Lebens haben (Joh 8,12).“ Das 12. Symbol aber an der Spitze des Kreuzes ist in Silber und Gold gehalten; damit will der Gestalter des Kreuzes auf Judas Iskariot verweisen; denn 30 Silberlinge hat dieser laut des NT für die Preisgabe Jesu bekommen. Warum aber Gold, das für höchsten Wert, letztlich für Gott selbst steht, ausgerechnet für Judas? Dieses Symbol soll ausdrücken: Die Tat des Judas hat in ihrer Tragik entscheidenden Anteil an der Heilsgeschichte, verbunden mit der Hoffnung, dass auch er Erlösung finden kann. Dafür ist auf dem Kapitell einer Säule in der Kathedrale von Vezelay in Burgund eine ergreifende Darstellung zu sehen: Auf der einen Seite Judas, der sich erhängt hat und auf der anderen Christus, der Judas auf seinen Schultern davonträgt. Zudem stellt die Gestaltung der Spitze des Kreuzes einen Bezug her zu dem Künstler Jean-Michel Basquiat. Er hat in noch jungen Jahren seinem Leben mit einer Überdosis Rauschgift - mit einem eigenartigen Wort als „Goldener Schuss“ bezeichnet - ein Ende gesetzt. Wer kennt schon die wahren Motive und Hintergründe eines Menschen? Vertrauen wir ihn der Weite Gottes an.

Denn darin besteht die Wahrheit, die aus Jesus Christus und seiner Liebestat entspringt: Das letzte Wort haben nicht Dunkel, Schuld oder Tod, sondern in Erlösung, Rettung und Liebe geschieht Vollendung - unvergänglich und entscheidend für alle Zukunft.